

UMSICHTIG DISPONIERT – HARMONISCH GEWACHSEN

(Auszug aus dem Bericht des Vorstandes über den Jahresabschluß 1971 der Österreichischen Länderbank AG)

Das Wachstum der Länderbank war weiterhin ansteigend und fügte sich sinnvoll in den Konjunkturverlauf des Landes, wie nachstehende Ziffern zeigen:

Umsatzsteigerung um 31,6 %.

Die Zahl der Konten und Depots wuchs von 390 100 am Ende des Vorjahres auf 417 600.

Erhöhung der Bilanzsumme auf 27,7 Mrd. S.

Einlagenzugang von 4,0 Mrd. S ermöglichte Geschäftsausweitung.

Spareinlagen über 8 Mrd. S, Zuwachs 1,4 Mrd. S oder 20,5 %.

Die Kassenobligationen: 383 Millionen S.

Die Gesamtliquidität mit 54,4 % errechnet.

Kreditvolumen mit einem Zuwachs von 2,9 Mrd. S.

Verlagerung im Börsengeschäft auf den Emissionssektor (+ 27,7 %).

Befriedigendes Auslandsgeschäft: Steigerung um 28,9 %.

Erfolgreiche Entwicklung der Dienstleistungen.

Der Ertrag aus Zinsen und Diskont entsprach (+ 53,8 Mill. S oder 15,6 %) der Geschäftsausweitung. Die Provisionseinnahmen stiegen um 18,1 Mill. S.

Vom Gesamtergebnis von 116,0 Mill. S wurden 66,0 Mill. S den Rücklagen zugewiesen.

Die Eigenmittel der Länderbank betragen 1303 Mill. S. Der Reingewinn, einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr, beträgt 51 Mill. S.

Es gelangt eine Dividende von 10 % zur Auszahlung.

**ÖSTERREICHISCHE
LÄNDERBANK**

die frommen Männer 1973 für die SPD in den Wahlkampf ziehen.

Der weltläufige Kleriker („Ich bin ein feiner Pater, ich bin Rotarier“) will inzwischen ein bißchen vom rechten Weg abkommen. Streithofen über Blüm: „Er ist mein Freund.“ Doch Blüm über Streithofen: „Wenn der Pater anruft, hänge ich gleich auf. Ich bin ja kein Kannibale.“

An Politerfahrung ist der Pater den Brüdern freilich weit voraus. Noch bevor er 1969 offiziell der CDU beitrug, arbeitete er am Berliner CDU-Partei-programm von 1968 mit und inspirierte das konservative Parteikonzept, das sich die Partei 1971 in Düsseldorf gab.

Parteifreunde sagen dem Geistlichen sogar nach, er strebe nach Weltlichem: Unter einem Kanzler Barzel würde Basilius gern in Regierungsdienste treten.

BONN

Alle verrückt

Weil der „Lange Eugen“ feuergefährlich ist, wollen ihn Bonns Parlamentarier umbauen.

Reichlich kurzatmig stolperten Feuerwehreute über die letzte Treppe. Vom 29. Stockwerk des Bonner Abgeordnetenhauses bis zum Entree brauchten die schnellsten 9 Minuten.

Mit seinen Helfern untersuchte der Frankfurter Feuerwehrrchef und Brand-sachverständige Ernst Achilles in der vergangenen Woche den vor drei Jahren in Dienst gestellten Bonner Abgeordneten-Silo auf Feuersicherheit und Fluchtwege. In mehreren Etagen entzündete der Feuerwerker („Ich kämpfe seit Jahren für eine wesentliche Verschärfung der Sicherheits-Bestimmungen in Hochhäusern“) Rauchpulver, um Zugluft zu messen. Als der Qualm verzogen war, stand für Achilles fest: „Da muß etwas geschehen.“

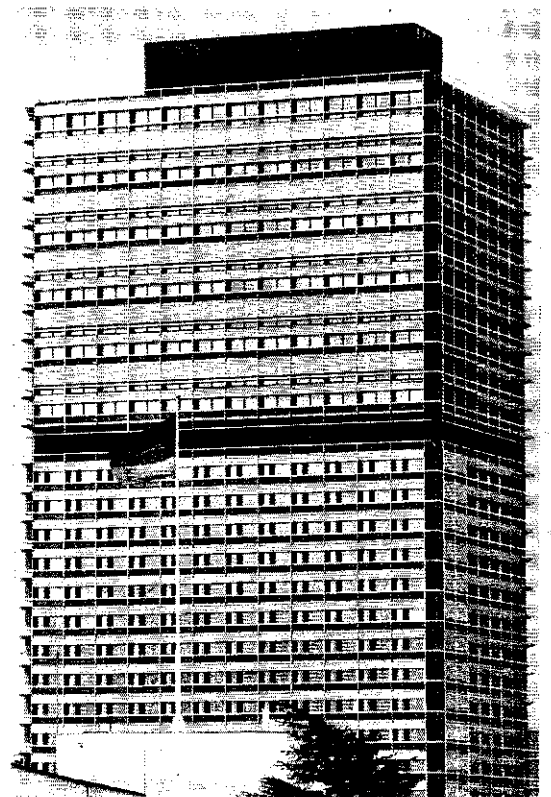
Spätestens seit der Hotel-Brandkatastrophe letzte Weihnachten im koreanischen Seoul (165 Tote) bangen Bonns Volksvertreter um ihr Leben. SPD-MdB Karl Bechert fühlt sich in „einer menschlichen Falle“ gefangen, CDU-Kollege Ferdi Breidbach will „lieber heute als morgen hier raus“, und Parlaments-Vize-Präsident Hermann Schmitt-Vockenhausen hat es schon immer gewußt: „Ich habe gleich nach meinem Amtsantritt den Bundestagsdirektor um eine Prüfung der Sicherheit im Langer Eugen gebeten.“

Schon in den vergangenen Jahren mußten Bonns Parlamentarier häufig an ihren zwangsemeritierten Parlaments-Präsidenten Eugen Gerstenmaier denken, wenn sie in ihren Abgeordnetenstuben froren oder schwitzten, wenn es klemmte, wackelte oder zog. CDU-MdB Jürgen Wohlrabe über das 1965 von Gerstenmaier in Auftrag gegebene Gebäude: „Das ist ein ganz übler Bau,

eine Fehlkonstruktion bis ins letzte, das ist Eugens Rache.“

Seit die MdBs sich nun auch um ihre Sicherheit sorgen müssen, erörtern Präsidium und Ältestenrat des Bundestags, wie die Folgen einer Feuersbrunst in der Gronau vermindert werden können. Stand der Erkenntnis: Etwa jeder dritte der 1290 im Hochhaus tätigen Abgeordneten und Angestellten, Beamten und Arbeiter soll — peu à peu — evakuiert und in neuen Häusern untergebracht werden. Richtfest für die neuen Silos: 1976.

Ein anderer Fluchtweg öffnet sich nach den Parlamentarierplänen auch erst in einigen Jahren. Denn frühestens 1976 soll mit einem Aufwand von etwa



Abgeordneten-Hochhaus „Langer Eugen“
„Lieber heute als morgen raus“

zwei Millionen Mark neben dem Hochhaus ein Turm gebaut werden, der mit Feuerwehr-Aufzug und Treppe für zusätzliche Sicherheit sorgt. In jeder Etage soll der schmale Eugen durch Brücken mit dem langen Eugen verbunden sein.

Der geplante Neubau ist freilich nach Ansicht der Eugen-Architekten ebenso unschön wie überflüssig. Die Erben des verstorbenen Baumeisters Egon Eiermann beharren darauf, Bonns höchstes Haus (Kosten: 48 Millionen Mark) sei 1969 von der Bauaufsicht geprüft und für sicher befunden worden.

Eiermann-Schüler Georg Pollich, der einst den umstrittenen Bonner Wolkenkratzer konstruierte half und jetzt ein neues Kanzleramt entwirft, beruft sich auf den Meister: „Wenn er noch lebte, würde er sagen: Ihr seid alle verrückt geworden.“